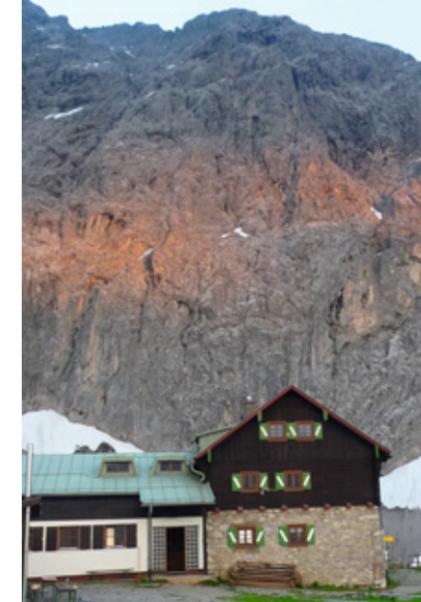




Höchste Ostalpen-Hütte: das Rifugio Mantova in den Ortleralpen



Klassische Berghütte im alpinen Bereich: die Anhalter Hütte in den Lechtaler Alpen



Gemütliche Selbstversorgerhütte: die Capanna Cognora in den Tessiner Alpen



Großer Berggasthof: das Gasthaus Schäfli in den Appenzeller Alpen

Einkehr – Zuflucht – Unterkunft: BERGHÜTTEN IN DEN ALPEN

Es gibt große und kleine, rustikale und moderne, bewirtschaftete und bewartete Hütten, Hütten für Selbstversorger, Biwakschachteln, Almen – und „Hütten“, die in Wirklichkeit komfortable Berghotels sind. Alle haben eines gemeinsam: Sie bieten ein Dach über dem Kopf, das vor Wind und Wetter schützt.

Text & Fotos: Gaby Funk

Es gießt in Strömen, starke Windböen treiben den eiskalten Regen wie eine Wand vor sich her. In dicht aufeinander folgenden Schwällen trifft er auf die Wanderer. Wie Betrunkene taumeln sie den steilen Weg hinauf, hin und her geworfen von den heftigen Böen. Zum Glück erreicht die vor Nässe triefende Gruppe die Hütte, bevor die ersten Blitze zucken. Einige erschöpfte Wanderer legen sich sofort ins Lager, die anderen ziehen sich um und stürmen die warme Gaststube. Bald darauf stehen dampfende Teller und Getränke vor ihnen auf dem Tisch. Die Wangen sind gerötet, lautes Gelächter schallt durch den Raum, Kondenswassertränen laufen in feinen Rinnsalen an den Innenfenstern hinab, während der Regen noch immer wütend auf die Hütte eindrischt und die Schwärze der Nacht von Blitzen zerteilt wird, gefolgt von einem kurzen krachenden Schlag und dumpfem Donnerrollen. Am nächsten Tag ist bestes Wetter – dem Erreichen der anvisierten Gipfelziele steht nichts im Wege. Ohne die gemütliche Hütte hätten sie alle ein sehr ungemütliches Biwak im Freien verbracht.

Die wichtigste Funktion von Berghütten ist immer noch, Bergsteigern Schutz vor Wind und Wetter zu gewähren

Das ist eine banale Geschichte, wie sie sich in jeder Bergwander- und Hochtourensaison häufig ereignet. Sie beschreibt aber die wichtigste Funktion aller Berghütten, egal, ob sie sich im Bergwandlerrevier, an einem hohen Passübergang, im steilen Fels oder auf einem Felsrücken mitten im weiten Gletscherbecken befinden: Hütten sind in erster Linie Schutzunterkünfte in den Bergen, ob es sich dabei um eine rudimentäre kleine Biwakschachtel für vier bis sechs Personen handelt oder um eine große, bewirtschaftete Hütte mit allem Komfort.

Neben ihrer Schutzfunktion erleichtern Hütten das Erreichen hoher Ziele, die man vom Tal aus an einem Tag nicht erreichen könnte. Sie bieten hoch oben in den Bergen all das, was es dort eigentlich nicht gibt: Schutz vor Wind, Wetter und Kälte, Verpflegung oder Kochmöglichkeiten, Hilfe in Notlagen und gesellige Gesprächsrunden. Die Reduktion des Komforts aufs rustikale Wesentliche – beispielsweise in den im Winter zugänglichen Winterräumen der Alpenvereins- hütten, in einer einsam gelegenen Selbst- ▶

versorger-Hütte oder einer Biwakschachtel in luftiger Höhe – wird dabei heute wie früher von vielen Bergsteigern sehr geschätzt, im Sinne von Hüttenromantik, Bergeinsamkeit und als attraktive Gegenwelt zum komfortablen Lebensstil daheim. Es macht Spaß, im Winter nach einer Skitour erst einmal Holz zu hacken, den Ofen einzuheizen, draußen Schnee zu holen und ihn auf dem Herd für die Zubereitung einer warmen Mahlzeit und von Tee zu schmelzen. Das ist etwas wunderbar Existenzielles und gleichzeitig Gemütliches, etwas, das man sonst in dieser Form kaum noch erleben kann.

Genauso großartig wie der Aufenthalt im kleinen Winterraum einer Hütte ist die Übernachtung in einer Biwakschachtel hoch oben am Berg. Im Unterschied zum Winterraum, der mit Brennholz oder Gas, Herd, Kochutensilien, Putzmittel und teils sogar mit Not-Proviant, Gewürzen und Wein ausgestattet ist, muss man bei einer Übernachtung in diesen Unterkünften alles dabei haben, was man braucht: Kocher, Topf und Kartusche samt Teller, Feuerzeug, Besteck sowie einen leichten Schlafsack, wenn man nicht in feuchtklammten Decken nächtigen will. Biwakschachteln stehen meist auf sehr langen Etappen, beispielsweise die neue Biwakschachtel auf dem Jubiläumsglat, das Roland-Ritter-Biwak am Augsburger Höhenweg in den Lechtaler Alpen oder das Fourche-



Ungewöhnliche Form: das Rifugio Vittorio Sella in den Grajischen Alpen



Bewirtschaftete Alm: die Willersalpe in den Allgäuer Alpen

Biwak mit zehn Plätzen am Col du Trident im Mont-Blanc-Massiv. Eine weitere rustikale Übernachtungsmöglichkeit, oft sogar im Heu samt einfacher Verpflegung mit den alpeigenen Käse- und Milchprodukten – das bieten im Sommer viele der bewirtschafteten Sennalpen.

Nicht alle wollen größtmöglichen Komfort – auch Biwakschachteln haben ihren Reiz

Die Vielfalt ist groß, denn nicht nur die großen Alpenvereine betreiben Berghütten: Da gibt es die Unterkünfte der „Naturfreunde“, Hütten kleinerer alpiner Klubs und Vereine, leicht erreichbare „Berghütten“ im Seilbahnrevier, die den Bergbahngesellschaften gehören, und eine Vielzahl privater Berghütten. Gebaut wurden sie aus unterschiedlichsten Gründen – zur Forschung, als Unterkunft bei der Edelmetallgewinnung, als Jagd-, Alm- oder Forsthütten, später als Übernachtungsmöglichkeit bei langen, touristischen Unternehmungen, schließlich als eigenes Tourenziel – heutzutage stehen freilich die beiden letztgenannten, die alpinistischen Nut-



Hochalpin und nur mit dem Notwendigsten ausgestattet: das Roland-Ritter-Biwak in den Lechtaler Alpen



Komfort auf fast 3000 m Höhe: das Berghaus Diavolezza in den Berninalpen

zungsformen klar im Vordergrund. Neben den Unterschieden in Größe, Ausstattung und Bewirtschaftung ist auch die Bandbreite der Hüttenstandorte enorm. Von der Alpenvereinschütte im Tal über das kleine Blockhaus, das sich im dichten Wald versteckt, und oberhalb der Waldgrenze stehende Hütten bis hin zum spektakulär am höchsten Punkt thronenden Gipfelhaus wurden Berghütten an so ziemlich allen Plätzen errich-

Das Hüttenspektrum in den Alpen reicht von der winzigen Biwakschachtel bis zum großen Berggasthof

tet, die sich auch nur halbwegs für einen dauerhaften und sicheren Standort eignen. Wer als Gast ganz bestimmte Ansprüche an das Hüttenumfeld stellt – etwa einen freien Blick hinunter ins Tal, die Lage an einem idyllischen See oder auf einer Felsinsel inmitten hochalpiner Eiswüsten, an einem Bach oder im Almgelände –, der kann sich aus den Hunderten von Alpenvereinschütten genau die aussuchen, die ihm zusagt. ▶

Hütten-Superlative

hintergrund

Die höchstgelegene Hütte der Alpen ist die Capanna Margherita auf der 4554 m hohen Signalkuppe (Walliser Alpen). In den Ostalpen zählen zu den höchstgelegenen bewirtschafteten Hütten das Rifugio Mantova (3535 m) des Club Alpino Italiano am Monte Vioz (Ortleralpen), die Erzherzog-Johann-Hütte (3454 m) des Österreichischen Alpenklubs auf der Adlersruhe (Glocknergruppe) und das Brandenburger Haus (3277 m) des DAV in den Ötztaler Alpen.

Die größte Alpenvereinschütte in Bezug auf die Kapazität ist die Rappenseehütte (Allgäuer Alpen) mit über 300 Schlafplätzen. Der Nächtigungsrekord mit 681 Gästen in nur einer Nacht wurde am 19. September 1970 verzeichnet. In einer ganzen Saison kommt die Hütte auf bis zu 15.000 Übernachtungen. Nur wenige andere Hütten übertreffen hin und wieder die Marke von 10.000 Übernachtungen pro Jahr, so z. B. das Watzmannhaus (Berchtesgadener Alpen, 2009: 10.007) oder die neue Monte-Rosa-Hütte (Walliser Alpen, 2011: 11.202).

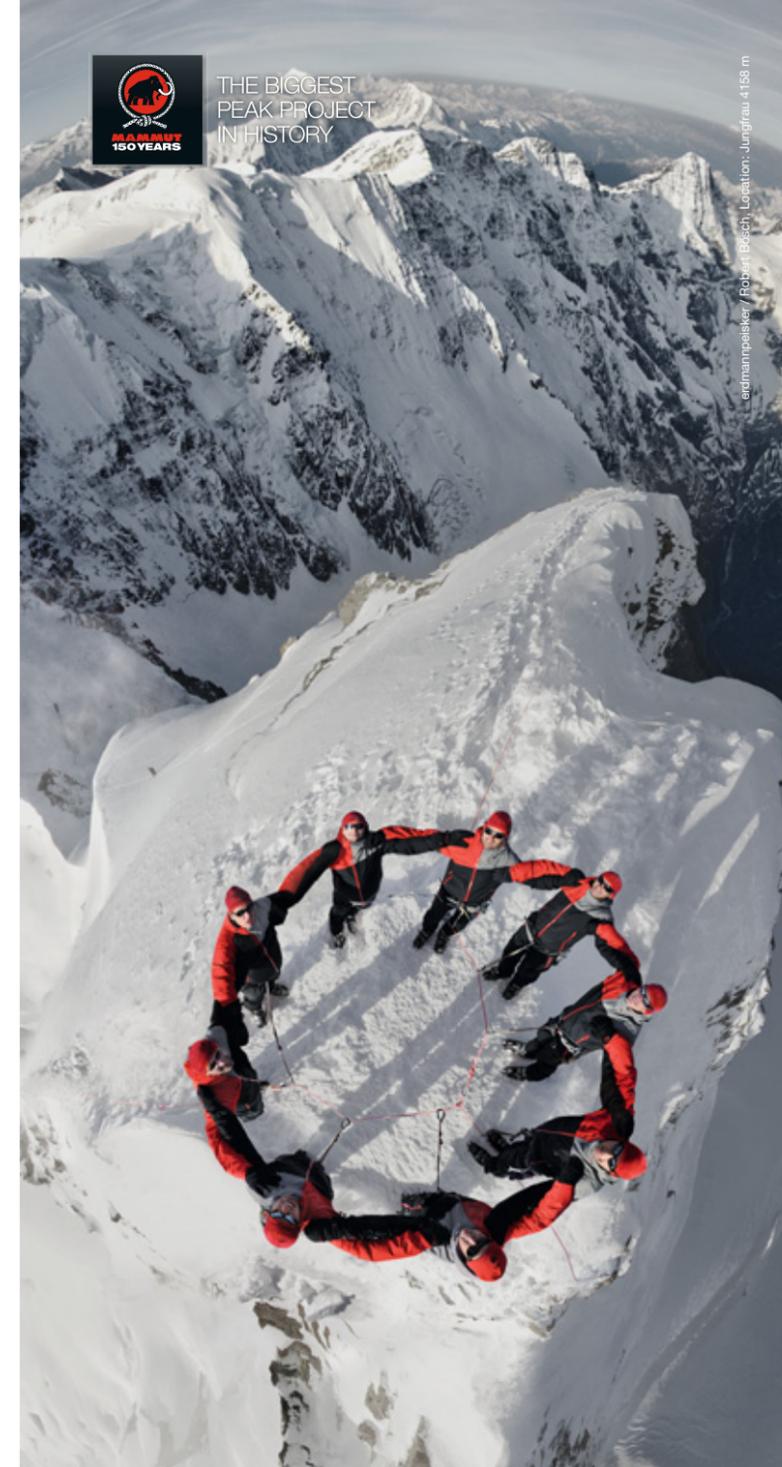
Die älteste Berghütte zu ermitteln, führt je nach Definition zu unterschiedlichen Ergebnissen, da viele Hütten zwischenzeitlich zerstört und dann neu gebaut wurden, zunächst nicht als Bergsteigerunterkunft dienten oder heute nicht mehr bewirtschaftet werden.

Zu den betagtesten Unterkünften zählen die Badgasteinerhütte (Niedere Tauern, 1828), die Bochumer Hütte (Kitzbüheler Alpen, 1832), die Knorrhütte (Wettersteingebirge, 1855), die Johannishütte (Venedigergruppe, 1857) und die Stüdlhütte (Glocknergruppe, 1868); zu den ältesten von den Alpenvereinen errichteten Hütten gehören die Grünhornhütte (Glarnen Alpen, 1863, geschlossen), das Zirbitzkogelhaus (Seetaler Alpen, 1870), die Alte Prager Hütte (Venedigergruppe, 1872, geschlossen) und das Gepatschhaus (Ötztaler Alpen, 1873).

jb



THE BIGGEST PEAK PROJECT IN HISTORY



erdnannpaesker / Robert Bösch, Location: Jungfrau 4188 m

Gipfeltreffen.

Der erste Gipfel ist geschafft! Mammut feiert Geburtstag mit dem größten Gipfelprojekt aller Zeiten. 150 Seilschaften besteigen innerhalb eines Jahres 150 Gipfel weltweit. Ausgerüstet mit der neuen Peaks Collection, die für Teamgeist, Solidarität und verlässliche Seilschaften in den Bergen steht. Mehr Infos zum Projekt und dem aktuellen Stand der Besteigungen unter www.mammut.ch



Mammut – Worldwide Partner of IFMGA

MAMMUT 150 YEARS

Die Gründe dafür, warum eine Hütte gerade dort, wo sie steht, errichtet wurde, und nicht woanders, können sehr vielfältig sein. Einer der wichtigsten Faktoren ist sicherlich die Wasserversorgung. Aber auch Prestige Gründe und touristische Überlegungen mögen in vielen Fällen eine Rolle gespielt haben. Sogar die geologische Struktur des Bodens, auf dem eine Hütte steht, ist von großer Bedeutung und macht sich bei Hütten in größeren Höhen durch die Folgen der Klimaerwärmung und des auftauenden Permafrostbodens viel stärker bemerkbar als früher. Der ideale Hüttenstandort erfüllt also eine Reihe ganz unterschiedlicher Anforderungen: beste Aussichtslage mit attraktiven Bergzielen in der Umgebung, eine auch in Zeiten des Klimawandels vor Stein- und Eisschlag sowie Lawinen geschützte Lage, ein stabiler geologischer Untergrund, eine geschützte Lage bei Hochwasser und eine ausreichende Wasser- und Energie-Versorgung, möglichst auf dem modernsten

Stand der Umwelttechnik. Nicht zu vergessen auch die Länge und Schwierigkeiten der Zustiege und die Transport- und Zulieferungsmöglichkeiten aus dem Tal. Inzwischen ist die Nutzung von Berghütten für alle, Alpenvereinsmitglieder wie auch Nicht-Mitglieder, fast selbstverständlich geworden, während die Anforderungen an den Betrieb der Berghütten weiterhin drastisch steigen: durch Umwelt- und Sicherheits-Auflagen der Behörden, durch die ökologischen Zielsetzungen und Richtlinien der Alpenvereine, aber auch durch die sich in jüngster Vergangenheit rapide ändernden objektiven Gegebenheiten wie Gletscherschwund und Klimaveränderungen. Hinzu kommen die oft überzogenen Erwartungen vieler Hüttenbesucher hinsichtlich Komfort, Duschmöglichkeiten, Vielfalt des kulinarischen Angebots und Preis.

Wie die Alpenhütten heißen

hintergrund

Das Wort „Hütte“ hängt in entfernter etymologischer Verwandtschaft mit „Haus“ zusammen; von der Hütte leiten sich auch Bergwerksbegriffe wie „verhütten“ und „Glashütte“ ab. **Hütte, Berg-hütte, Schutzhütte** sagen wir wie selbstverständlich, wenn wir die alpinen Unterkünfte meinen, obwohl diese heutzutage meist als gemauerte, trutzige Häuser und nur mehr selten als hölzerne Hüttchen dastehen. Viele Berghütten tragen jedoch auch das **Haus** im Namen, so zum Beispiel das Watzmannhaus, das Münchner Haus und zahlreiche **Berg-, Naturfreunde-, Schutz-, Ski-, Touristen-** und andere Häuser. Hochalpine Notunterkünfte heißen meist **Biwak** oder **Biwakschachtel**, und auch in einer **Alm** (bairisch) oder **Alp(e)** (alemannisch), genauer gesagt in einer **Almhütte** bzw. **Alphütte**, einem **Kaser** oder einer **Aste** finden Bergsteiger oftmals Unterkunft. Doch noch viele weitere Grundwörter werden im deutschen Sprachraum zur Bildung von Berghüttennamen verwendet, so zum Beispiel **Hospiz, Klaus, Heim, Hof, Lager, Warte, Hotel** und **Zentrum**.

Aus dem italienischsprachigen Alpenraum ist das **rifugio** („Schutzhütte“) wohl bekannt, seltener finden **capanna** („Hütte“) und **casa** („Haus“) bei der Benennung von Berghütten Verwendung. Die Biwakschachtel, aber auch manch schlichtes Häuschen heißt **bivacco**, Almhütten werden **malga, baita** oder **alpe** genannt, und dann wären da noch **albergo** („Gasthof“), **ricovero** („Unterkunft, Unterstand“) und **posto tappa** („Etappenposten, Zwischenstation“).

Französische Berghütten heißen meist **refuge** oder **cabane**, das Biwak und die Alm firmieren als **bivouac** bzw. **alpe**; seltener kommen auch andere Bezeichnungen im Bedeutungsspektrum vom Gasthof bis zum Unterstand zur Verwendung, etwa **chalêt, auberge, gîte** und **abri**.

Im Gebiet der rätoromanischen Idiome Graubündens tragen Berghütten oft den Namen **chamanna** oder **camona**, in den ladinischen Bergen **ücia, ütia** oder **bait**. Bleibt noch der slowenische Alpenraum mit Hüttenbezeichnungen wie **dom, koča, zavetišče** und **bajta**.

Vollständig ist der Hüttenname allerdings erst, wenn zum Grundwort noch ein zweiter, charakteristischer Bestandteil hinzukommt. Dieser bezieht sich meist auf die Lage oder Umgebung der Hütte (z. B. **Monte-Rosa-Hütte, Karwendelhaus, Blaueishütte**), auf Erbauer, Sponsoren oder Eigentümer (sehr oft eine Alpenvereinssektion: **Berliner Hütte, Oberlandhütte**; aber auch andere, z. B. **Britanniahütte**) oder auf Personen (**Purtschellerhaus, Günther-Messner-Biwakschachtel, Chamanna Jenatsch**).

jb

Die wenigsten Gäste sind sich der enormen Mühen und Kosten beim Betrieb einer Berghütte bewusst

Längst gibt es wahre „Öko-Meisterwerke“ mit zukunftsweisenden Umwelttechnologien, die in jahrelanger Tüftelei speziell für den jeweiligen Hüttenstandort mit seinen teils enormen Temperaturschwankungen entwickelt wurden. Wie komplex und schwierig das sein kann, zeigt das Beispiel der im September 2009 nach sechsjähriger Planungs- und Bauzeit eingeweihten, sehr futuristisch wirkenden neuen Monte-Rosa-Hütte im Wallis auf 2883 m Höhe. Das 6,5-Millionen-Franken-Öko-Hightech-Projekt gilt als „Meilenstein nachhaltigen Bauens“ und als „Berghütte der Zukunft“.

Was an derart berühmten, stark frequentierten Hütten durch hohe Einkünfte, Sponsoren und Geldgeber finanziell möglich ist, ist für die fern der renommierten Gipfel gelegenen Alpenvereinshöhlen kleiner Sektionen oft ein großes Problem. Große Sprünge sind da meist nicht möglich. Was man auch mit einem lachenden Auge sehen kann: Denn so werden auch späteren Generationen noch viele Hütten und Biwakschachteln erhalten bleiben, die ihrer ursprünglichen Bedeutung als Schutzhütte und Bergsteigerunterkunft gerecht werden und ihren rustikalen Charme bewahren. Bewusster Komfortverzicht – eine wertvolle Erfahrung. ◀

Tourentipps: ab Seite 32



Gaby Funk (55) ist seit ihrem 16. Lebensjahr begeisterte Allround-Bergsteigerin, war weltweit unterwegs und arbeitet als freie Berg- und Reisejournalistin, Autorin und Übersetzerin. Sie lebt in Oy-Mittelberg im Allgäu.



Von Gaby Funk soeben in Neuauflage bei Bruckmann erschienen: Hüttenwandern Allgäuer und Lechtaler Alpen.



are you all in?



civetta, italien – 19:25 uhr

Auf dem Grat zum Gipfel der Civetta: Nach 12 Stunden Klettern müssen sich Flo und Jakob beeilen, um den Gipfel zu erreichen und den schwersten Teil des Abstiegs noch vor Einbruch der Dunkelheit zu schaffen. Gib alles, was du hast. Erzähle uns deine Story und gewinne die terrex™ Experience.

adidas.com/outdoor
facebook.com/adidasoutdoor

